

Y C
4201





Erklärung

Des schönen und kunstreichen

Schilder- und Bilder-Wercks

Auff

Der von E. Adlen und Hochweisen Rath

erbaueten

Leipzigischen Börse /Allen so wohl einheimischen / als aus-
ländischen Handels-Leuten /Wie auch andern der Kauffmannschafft
genoißten Anschauern /**Dur Nachricht**

Auffwartsamst und demütigst

offerirt

Von

Abraham Hackern /

Börse-Schließern.

Gedruckt / bey Johann Christoph Brandenburgern.

147.





Sit Kunst und Wissenschaft hier Leipzig groß gemacht/
 So hat es fast noch mehr die Kauffmannschafft erhoben:
 Drum steht Mercurius mit seiner Flügel-Tracht;
 Und nicht Apollo nur mit seiner Harffen oben:
 Wiewohl die Pallas auch / und Venus oben steht
 Mit ihrem nackten Sohn / und zwar auff andern Ecken;
 Weil alles in der Stadt nach Witz und Klugheit geht/
 Und dero Frauen-Volck kan Lieb und Gunst erwecken.
 Weil aber dieser Ort besonders seinen Flor
 Erlangt durch Handelschafft aus Nord / Süd / Ost und Westen/
 So hat der Edle Rath den Börsen-Bau empor
 Geführet ihm zum Ruhm / und zum Gemeinen Besten.
 Wie kostbar dieser Bau / bezeigt der Augen Schein.
 Der Vorhoff / der Altan / wie auch die Doppel Stufen/
 Und anderer Zierath mehr / der sonst hier ungemeyn;
 Die Börs ist auch bereits in aller Welt beruffen.
 Doch ist das Aussen-Werck bißhero nur bekant/
 Jetzt zeigt sich auch der Saal mit trefflichen Gemähdern/
 Die abgeschildert sind von eines Künstlers Hand/
 Des Lob' ohn Ende grünt / in sieben arassen Feldern.
 Geht man zur Thür hinein / so zeigt sich Asia
 Zur rechten im Camel mit Weyrauch und der Schlangen/
 Wie auch mit seinem Phrat: und drauff America/
 Das man sieht mit dem Pfeil auf seinem Drachen prangen;
 Zur Lincken Africa / gemahlt als wie ein Mohr
 Mit einem Scorpion / und sitzend auff dem Lenen/
 Wie auch mit seinem Nil; doch stehet ihr auch vor
 Europa auff dem Pferd / das sich auch scheint zu freuen
 Mit seinem Donau-Strom / dieweil die Käyser-Cron
 In ihrem Erd-Bezirk mit Sceptern sich verbindet/
 Und die Gelehrsamkeit erlanget schönen Lohn/
 Die man doch nirgends sonst als in den Büchern findet/
 Die häufig liegendar. Und zwar weil man allhier
 Führt Wahren / welche sind von jeden Ort der Erden/
 So ist nicht ungereimt / daß in erwehnter Zier
 Die Theile dieser Welt so dargestellet werden/
 Weil auch die Handlung geht über Land und Meer/
 So werden Wasser auch wie Männer dargestellt/
 Und weil die Ströme sich durch andre mehren sehr/
 So werden diese ihn' als Kinder zugesellet.
 Was aber heisset nun das allergröste Bild/
 Das sich viereckigt zeigt doch länglich an der Decken?
 Das / wie die andern / auch ist umb und umb verguldt?
 Was mag doch / sprichst du auch / in so viel Göttern stecken?
 Es ist ein Götter-Rath nach Ordnung aufgeführt/
 Und nach des Künstlers Sinn. (denn Mahler und Poeten/
 Die haben freye Macht / die andern nicht gebührt/
 Was ihnen nur beliebt zu pinseln und zu reden.)

Der

Der Vortrag ist / wie doch die Laster abzuthun/
 Die unter Menschen sind wie Zünder angeglommen/
 Und wenn nach Billigkeit sie abgestraffet nun/
 Was Tugend und Verstand vor Lohn mög' überkommen.
 Erst stellt sich Jupiter im blaulichten Gewand
 Auf seinem Adler dar / wie auch mit seiner Frauen;
 Der Zorn ist hinter ihm als wie ein Kind im Brand/
 Und Juno läst sich sehn mit ihren stolzen Pfauen;
 Jedoch vorbittend hier. Pronöa hält den Kranz
 Von Sternen übern Haupt / den Scepter in der Linken/
 Zu deuten / daß nichts sey in diesem ganzen Gang/
 Das nicht nach Gottes Rath gescheh' / und dessen Wincken.
 Von diesem wird Mercur zum Göttern abgeschickt/
 Der durch den Himmel flucht / und mit dem Purpur-Mantel
 Und ausgestreckten Arm sehr prächtig wird erblickt/
 Zu zeigen / daß hier sey ein weit-beruffner Handel.
 Nach ihm sitzt Phoebus da mit hell-bestrahlten Haar/
 Und Phoebus hinter ihm / um ihn die Pierinnen/
 Der Orpheus wird zugleich auch mit gestellet dar/
 Der mit der Harffe kunt' auch wilde Thier gewinnen.
 Zwen Bacchus folgen drauf mit dicker Brust und Leib/
 Der eine mit dem Krug' / der andre mit der Trauben/
 Die Flora ist darben / das schöne Blumen-Weib/
 Die Pallas ebenfalls mit einer Ritter-Hauben.
 Die Venus will hierben auch nicht die letzte seyn
 Mit ihrem Cypripot; Sie läst sich nackend schauen
 Mit allen / was sie hat; Mars stellet sich auch ein/
 Doch nicht vor dieses mahl zu stechen und zu hauen.
 Der Pluto sitzt zulezt / so eine Gabel hält/
 Wie auch Proserpina / und Morpheus auff der Seiten.
 Fängt man von oben an auf diesem Himmel-Feld/
 Und zwar zur lincken Hand / so sieht man gleichsam reiten
 Denn Wind-Gott Aeolus auf dunkeln Wolcken her/
 (So an dem flücht'gen Haar und Buckel zu erkennen/
 Wie auch an rothen Kleid) und andre Winde mehr.
 Saturnus pfleget man den Sensen-Mann zu nennen/
 So unter diesen sitzt. Nechst diesem stehet Pan
 Mit einem langen Ohr und Wald-Pfeiff in den Händen/
 Vulcanus hinter ihm / dem Hammer zugethan/
 Den ein Cupido schwingt / der sich auch scheint zu wenden
 Zu seiner Schönen-Frau. Bey ihm liegt mit der Keul
 Der starcke Hercules / sich lehnend mit dem Rücken
 Auf seine Löwen-Haut / als hätt' er lange Weil/
 Neptunus ist darauff mit Thetis zu erblicken/
 Als ein begrauter Greiß / den auch ein grünes Kleid
 Von andern unterscheid / und die drey-fache Gabel.
 Die Thetis geht halb roth / halb nackend; und nicht weit
 Liegt in Hermaphrodit / der nicht wil seinen Nabel
 Wie andre lassen sehen. Und dieses ist der Chor
 Der Götter / die Mercur zusammen ruffen müssen/
 Zu rathen / wie man doch den Lastern käme vor/
 Die unter Menschen seynd durch Reichthum eingerissen.
 Was aber war der Schluß in diesem Götter-Rath?
 Der meisten Stimmen war / man solte Sie erlegen/
 Und zwar durch Hercules / als der sich sonst hat
 So manchen Abendheur gesezet starck entgegen/
 Es nahme dieser Held auch seine Keule bald/

Und

Mc 4701 7K
 Und schlug mit tapffern Muth die sieben Laster nieder/
 Und seht! hier liegen sie theils jung / und theils auch alt/
 Wo auch zu sehen sind drey Aeols Blase-Brüder/
 Dort in dem letzten Bild. Hier liegt der gelbe Neid
 Mit seinem Schlangen: Haar und Hunde zwischen Beinen/
 Der auch sein Herze frist; Hier liegt Betrügligkeit
 Mit einem Larven-Bild / und welche gleich den Schweinen/
 Die Schlaffsucht / und darbey die thumme Schwelgerey
 Mit seinem Kalbes-Ohr / die auch sehr heftlich speyet:
 Dort stolzer Uber-Muth mit Pfauen-Fantasey/
 Wie auch der falbe Geist / der nur nach Gelde schreyet/
 Und seinem Beutel zeigt; hier liegt auch tolle Wuth/
 Die gleich der Fackel brennt / der auchs Gesicht verbunden/
 Weil sie geht blind hinein / und nicht vor sichigt thut;
 Ja seht! da liegen sie die Laster überwunden/
 Und abgestraft nach Recht. Denn wer durch Gold und Geld
 Sich von der Tugend-Bahn zum Laster n läst ableiten/
 Die hier entworffen sind / fällt endlich auf der Welt/
 Und wird sich nimmermehr ein gutes Lob bereiten
 Bey dieser Handel-Stadt. Wie aber stehts mit dir/
 Du edles Götter-Kind / du Welt-geprickne Tugend?
 Die Venus lockt dich zwar in angenehmer Zier/
 Und nebenst dir zugleich so manche schöne Jugend.
 Die Pallas aber schüzt dich mächtig mit dem Schild/
 Und führt dich glücklich ab von ihren Rosen-Cränzen/
 Die Lieb-reitz recket dar vorn in dem ersten Bild/
 Man sieht auch in der Hand den Sieges-Lorber glänzen/
 Wie auch um deinen Schlaff. Denn Tugend siegt zulezt/
 Wenn Sie Witz und Verstand läst gehn voran im Leben:
 Man wird auch überaus durch solchen Sieg ergest/
 Worzu denn selbst der Pan sein Pfeifen-Spiel will geben.
 Am Ende ist's nunmehr. Drum endt sich auch dis Blat;
 Gott Lob / daß man auch kan von unserm Leipzig sagen/
 Daß es so grossen Ruhm von seiner Börse hat/
 Als Londen / Amsterdam / Antwerpen / Copenhagen.



Ponyc 4201, FK

ULB Halle 3
003 130 010





F.H. 21, 45.

Yc
4201

Erklärung

Schilt
Der von
Wie a

Sieip
Allen

Börse /

en / als aus=
euten /
ffmannschafft
ern /

richt
mütigst

ern /

andenburgern.



BIBLIOTHECA
PONICAVIANA

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK
HALLE
(SALLE)

